

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

26 (31.1.1920)



# Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Preis: 1.50 M. — Ausgabe: Montag mittags; Geschäftszeit: 1.50 M. — Anzeigen: Die 7spaltige No. 1-Zeile oder deren Raum 50 S. ...

## Die Auslieferungsfrage.

### Beratungen der Botschafterkonferenz.

Genf, 30. Jan. Die Botschafterkonferenz prüfte den Wortlaut der Antwort auf die letzte Note Deutschlands betr. Auslieferung der Kriegsschuldigen. Der in der Note von Deutschland gemachte Vorschlag, die von der Entente schuldig befundenen deutschen Verantwortlichen von dem Reichsgericht zu Leipzig abzuurteilen, wird von der Konferenz einfach mit dem Hinweis auf die Bestimmungen des Versailleser Vertrages beantwortet...

### Die „mittlere Linie“.

Paris, 30. Jan. Es bestätigt sich, daß die Botschafterkonferenz eine neue Note an Holland wegen der Auslieferung Wilhelm II. richten wird, die von Lord George aufgesetzt ist. In dieser Note wird auf der Auslieferung bestanden. Man glaubt aber in Londoner politischen Kreisen, daß die Note zu einer Verhandlung auf mittlerer Linie führen wird, wonach Holland sich verpflichtet, den früheren Kaiser so zu überwachen, daß eine Rückkehr nach Deutschland verhindert wird.

### Die Liste.

London, 31. Jan. Was die englische Diktatorin mitteilen, werden sich die Ministerpräsidenten der Entente nächstens in London versammeln, um eine neue Reduktion der Liste der Schuldigen vorzunehmen. In zuständigen Kreisen wird dazu erklärt, daß diese Liste jeder Begründung entbehre. Die Liste der Schuldigen, die etwa 800 Namen aufweise, sei abgeschlossen und es würden an ihr keine Veränderungen mehr vorgenommen. Diese Liste werde der deutschen Regierung am 10. Februar übergeben werden und der Botschafter werde in seiner Sitzung am Montag die Formalitäten prüfen, unter denen die Überlieferung stattfinden solle.

### Prinz Max zum Auslieferungsbegehren der Entente.

Die „Konstanzer Nachrichten“ melden: Vor einigen Tagen richtete der amerikanische Journalist Parle Brown, der zur Zeit in Berlin weilte, an den Prinzen Max in Salem telegraphisch die Bitte, sich über das Auslieferungsbegehren der Entente zu äußern. Prinz Max ist diesem Wunsch nachgekommen und hat am Mittwoch dem amerikanischen Journalisten eine Antwort gegeben, in der es u. a. heißt:

Die Frage, ob ich es für eine vaterländische Pflicht halte, daß der einzelne Deutsche sich dem Auslieferungsverlangen freiwillig füge, möchte ich dahin beantworten: Das ist Gewissenssache! Entgegengesetzte Entschiedenheiten lassen sich hier moralisch rechtfertigen. Man kann denen die höchste Bewunderung nicht versagen, die sich ohne falsche Hoffnung auf Gerechtigkeit einem grausamen rachsüchtigen Feinde preisgeben, um ihrem Lande Schwierigkeiten zu ersparen. Aber es ist sinnlos, seine auf die Männer zu werfen, die es ablehnen, sich zu stellen. So ist es möglich, nach bestem Gewissen ihre Frage mit Ja und Nein zu beantworten. Darüber aber kann kein Zweifel sein, daß unsere Feinde das Auslieferungsbegehren nicht aus moralischen Beweggründen stellen, sondern nur aus Motiven der niedrigsten Rachsucht. Die alliierten und assoziierten Regierungen sind durch die Fortsetzung der Wiedergeburt des Waffenstillstandes durch den Versailleser Vertrag und seine Handhabung schuldig geworden an Not und Tod von Millionen und sie haben nicht blind gehandelt, sie haben planmäßig das europäische Chaos herbeigeführt, während sie alle Wagnisse in der Hand hatten, das größte Rettungswort der Weltgeschichte zu verkünden. Ich trete jetzt dafür ein, daß eine internationale Konferenz die internationalen Beziehungen feststellt, sie der Weltverachtung preisgibt und sie löst. Aber hinter ihr muß das Bewußtsein der Völker und das Verantwortungsgewissen gegenüber der Menschheit stehen. Sie darf nicht ein Nichterkenntnis der Schuldigen sein. Die internationale Konferenz, die das moralische Recht zum Richter hätte, existiert noch nicht und sie kann nicht geschaffen werden, bis der Friedensvertrag von Versailles revidiert und seine Gesinnung von den siegreichen Völkern abgelehnt ist.

### Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich.

Paris, 30. Jan. Der „Matin“ meldet, daß der deutsche Botschaftsträger Mayer, als er Millerand sein Beglaubigungsschreiben überreichte, sagte, daß es sein lebhaftester Wunsch sei, mit allen Kräften für eine möglichst rasche Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu wirken. Millerand erwiderte, daß dies auch sein Wunsch sei und bemerkte, daß der Wille Deutschlands in der Ausführung der Bedingungen des Friedensvertrages ein ernsthaftes Hindernis bilde. Hierauf antwortete ihm Mayer, daß der gute Wille Deutschlands außer Zweifel stehe, und daß der Regierung in der Ausführung gewisser Verpflichtungen, wie zum Beispiel der Auslieferung der Schuldigen materielle und moralische Schwierigkeiten entgegenstünden.

### Bitte der Ungarn um Fristverlängerung.

Budapest, 30. Jan. Die ungarische Friedensdelegation hat der Friedenskonferenz eine Note überreicht, die um Fristverlängerung für die Erteilung der Antwort der ungarischen Friedensdelegation bis zum 12. Februar ersucht.

### Eine letzte Mahnung an die Bergarbeiter.

Berlin, 30. Jan. An die Bergleute im Ruhrgebiet erließen die vier großen Bergarbeiterverbände eine letzte Mahnung, gegen fanatische Anhänger des Bolschewismus und der Kommunisten sich stark zu machen.

## Das Befinden Erzbergers.

Berlin, 30. Jan. Professor Dr. Fleisch erklärte gestern nachmittag nach einem Besuche beim Reichsfinanzminister Erzberger: Der Krankheitszustand ist als absolut normal zu bezeichnen. Temperatur 35,4; Puls 88. Die Körperfunktionen sind tadellos. Die Kräfte haben sich gehoben. Es besteht die Hoffnung, daß Minister Erzberger seine Tätigkeit baldigst wieder aufnehmen kann.

Berlin, 30. Jan. In der gestrigen öffentlichen Reichsratsitzung unter dem Vorsitz des Ministers David gab Unterstaatssekretär Göhre der Erregung und dem Abscheu des Reichsrats über das rachsüchtige Attentat auf den Reichsfinanzminister Erzberger Ausdruck. Der Vorsitzende wurde ersucht, dem Minister herzliche Anteilnahme und die besten Wünsche für seine baldige Genesung zu übermitteln.

Charakteristisch für den Täter ist ein Brief, den dieser aus der Haft an seine Eltern richtete. In demselben heißt es: Liebe Eltern! Es ist mir gelungen, Minister Erzberger anzuschreiben, hoffentlich mit dem Erfolg seines Ausscheidens aus der Regierung. Mein Leben ist zu Ende, aber ich scheide mit dem Bewußtsein, meinem Volke genügt zu haben. Herzliche Grüße Ottilie u. Fritzfeld.

## Zur Schließung der Eisenbahnwerkstätten.

### Wiedereinstellung der Arbeiter.

Berlin, 30. Jan. Bis jetzt haben sich zur Einstellung in den Eisenbahnwerkstätten unter den neuen Arbeitsbedingungen gemeldet: Bei der Werkstätte Berlin I über 2000, Berlin II über 800, Frankfurt a. M. 2000, Nied 950, Breslau I 1100, Breslau IV 200, Sebaltsbrunn 450, Stargard 388, Salze 550, darunter 100 Arbeiter, die bisher nicht bei der Eisenbahn beschäftigt waren. Aus den anderen Bezirken liegen noch keine Nachrichten vor.

Berlin, 30. Jan. Die preussische Landesversammlung behandelte gestern in ziemlich lebhafter Sitzung eine Interpellation der Mehrheitsparteien über die Maßnahmen der Regierung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und eine Interpellation der Unabhängigen über die Schließung der Eisenbahnwerkstätten. Minister Heine rechtfertigte in längerer Rede das Vorgehen der Regierung bei den Unruhen am Reichstagsgebäude am 13. Januar und wies die Verantwortung hierfür auf die wilden Streiks im Westen und in der Provinz hin. Wenn die Drohtätigkeiten ihre Agitation fortsetzen würden, werde der Belagerungszustand nicht aufgehoben werden und man werde die deutsche und die preussische Regierung auf ihrem Posten finden. Die verhängten Zeitungsbefehle für die „Freiheit“ und „Die Neue Zeit“ müßten bleiben und es werde eine Infanz nach Nachprüfung von Zeitungsbefehlen geschaffen werden. Minister Dezer fügte aus, daß die Schließung der Eisenbahnwerkstätten nicht aus politischen Gründen erfolgt sei. Weisung und Staatsregierung hätten einmütig beschlossen, in den Werkstätten nur Akkordarbeit zuzulassen. Das Resultat der freiwilligen Arbeitsmeldungen daraufhin sei sehr günstig. Im letzten Jahr hätten wir 1161 neue Lokomotiven in Betrieb gestellt und die Zahl der Arbeiter in den Werkstätten von 70 000 auf 160 000 erhöht. Trotzdem sei die Zahl der fertigestellten Lokomotiven ständig gesunken. Ersten hätten wir noch ein Jahr wie das letzte, dann könnten wir uns nicht mehr aufraffen. Wenn ihm jemand „an die Gurgel des Staates“ greife, so dürfe man sich nicht wundern, wenn er die Hand energisch zurückstoße.

## Die Befehle der Eisenbahner.

Berlin, 30. Jan. Der Allgemeine Eisenbahnerverband hat in seiner gestrigen Bezirksobmann-Konferenz den Beschluß gefaßt, sich mit der eingeführten Akkordarbeit einverstanden zu erklären. In der Entschliessung wird eine Kampfbefehle an die Eisenbahnverwaltung als ein selbständiges Unternehmen bezeichnet, aber der Verwaltung wurde kundgegeben, daß der Abschluß der Tarifverhandlungen nunmehr mit allem Nachdruck gefordert werde. Die Bezirksobmänner des Deutschen Eisenbahnerverbandes verhandeln heute über die gleiche Frage.

## Bayern und die Verreichlichung der Eisenbahn.

München, 30. Jan. In der gestrigen Sitzung des Landtags wurde ein Antrag angenommen, der u. a. besagt: Der Landtag fordert, daß die bevorstehende Verreichlichung des Verkehrsweßens auf der Grundlage einer weitgehenden Dezentralisation geschieht. Er verlangt, daß Bayern als dem größten süddeutschen Verkehrsgebiet die größte Selbständigkeit erhalten bleibt. Er erhebt Anspruch darauf, daß an der Spitze der bayerischen Landesregierung für das bayerische Eisenbahn- und Postwesen je ein Landesamt als Vertretung der Reichs- und des Reichsverkehrsministeriums mit bayerischen Beamten ausgestattet wird. Der Landtag richtet an die bayerische Staatsregierung die Aufforderung, allen Versuchen, die für Bayern so wichtige Dezentralisation des Verkehrsweßens zu verhindern oder einzuschränken, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

## Die Lage in Sibirien.

Rotterdam, 30. Jan. Laut „Telegraaf“ melden die „Times“ aus Charkow, daß die Fischen noch 16 000 Mann in Sibirien leben haben. Sie befinden sich in einer schwierigen Lage, da das ganze Land bolschewistisch ist. Die polnische Division in Stärke von 5000 Mann hat gemuert. Die Offiziere wurden ermordet und die Mannschaften gingen zu den Bolschewiken über. Acht amerikanische und zwei englische Offiziere sollen den Bolschewiken in die Hand gefallen sein. Die ganze Bevölkerung scheint den Bolschewismus anzunehmen.

## Warum stürzt die Valuta?

Längere Zeit war es gelungen, die Valuta einigermaßen zu halten. Und wenn sie auch fiel, so ging das doch langsam, so langsam, daß man hoffen konnte, mittlerweile werde sich unser Wirtschaftsleben erholen und dann werde es gelingen, die Valuta endgültig zu festigen. In eine Hebung der deutschen Valuta glauben nur noch unverbesserliche Optimisten. In mehr oder weniger sprunghafter Steigerung hatten sich die Preise den Weltmarktpreisen genähert. Und es war gut so, denn erst wenn die Weltmarktpreise erreicht sind, tritt jene automatische Regelung des Wertverhältnisses zwischen Einfuhr und Ausfuhr ein, die kommen muß, wenn unsere Wirtschaft überhaupt wieder gelunden soll. Andere Mittel helfen nicht mehr, nachdem unsere Grenzen überall durchbrochen, die Ausfuhr vorwärts „durchlöchert“ sind.

So ist die Hoffnung auf baldige Besserung berechtigt. Dann kamen die Berliner Unruhen. Sie hatten ein stärkeres Sinken der Valuta zur Folge. Aber bald waren sie blutig niedergeworfen, Rache beherrschte das Feld, und wenn der äußere Kredit Deutschlands von der Stärke der Regierungsmachtmittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung abhinge, dann hätte die Valuta sich wieder heben müssen. Aber sie tat es nicht, im Gegenteil. Dann kam der Friedensschluß. Und wieder hätte man eine Hebung des Glaubens an Deutschlands Entwicklung erwarten müssen, eine Hebung der Valuta. Aber die Valuta fiel weiter. Warum? Weil Deutschland in der nächsten Zeit ungeheure Verpflichtungen einzulösen hat, weil zwanzig Milliarden Goldmark nach den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages in der allernächsten Zeit abgezahlt werden müssen. (Ich rechne es nicht in Papiermark um, denn bis diese Zeilen gedruckt sind, hat sich das wieder geändert.) Gewiß ist ein großer Teil dieser Millionen bereits abgetragen, aber die Beschaffung des Restes in ausländischen Krediten bietet ungeheure Schwierigkeiten. Dadurch, daß wir einzelne deutsche Ware (Auslandsguthaben, Eisen, Waren, Vieh, Getreide, Rohstoffe) verkaufen und verschanden müssen um jeden Preis, drücken wir auch den Wert der anderen und erleichtern es dadurch dem ausländischen Kapital, ganz Deutschland zu billigem Preise zu erwerben.

Aber zu jener Kiesenöld kommt eine andere, noch viel größere. Das sind die Schulden, die 1917 (als Ludendorff aus Ruder gekommen war) aufgenommen wurden zur Durchführung des gigantischen Programms der Waffengerüstung, das Hindenburgs Namen trug. Wie weit der Generalquartiermeister Ludendorff die Verantwortung für jene wirtschaftliche Wahninnstätt trägt, wie weit sein getreuer Berater Prof. Bernhard, das läßt sich heute noch nicht feststellen. Auch nicht, welchen Einfluß dabei die Wirtschaftsoffiziere der DSH gehabt haben, die durch ihr unheilvolles Dreinreden auch sonst so unermessliches Unglück über Deutschland brachten und die Ernährung der Zivilbevölkerung aufs äußerste erschwerten. Doch hier interessiert uns nicht die Verteilung der Verantwortung, auch nicht die entsetzliche Verheerung des Wirtschaftslebens, die das Hindenburgprogramm zur Folge hatte, hier kommt es uns an auf den Zusammenhang, der zwischen diesem Programm und dem heutigen Stand der Valuta besteht. Damals wurden Milliarden-Schulden im Ausland aufgenommen, um Rohstoffe aller Art aus dem neutralen Ausland hereinzubekommen. Zahlbar sollten diese Darlehen sein in drei, sechs Monate nach Friedensschluß. Die Garantie dafür übernahmen zuerst die Großbanken, später auch die Großindustrie. Nun ist der Frieden geschlossen. Neue Schulden werden fällig. Fällige Wechsel aber wirken im internationalen Zahlungsverkehr wie Papiergeld des Schuldenstaates. So tritt mit einem Schlag eine weitere Ueberwälzung des internationalen Marktes mit vielen Milliarden deutschen Geldes ein. Ihr Werk ist der ungeheure Sturz der Valuta, den wir heute erleben. Aus dem Hindenburgprogramm ergibt sich als notwendige Folge die Hindenburg-Valuta. Wie oft hat uns nicht während des Krieges die Presse belehrt, daß ein Sieg sich erst „auswirken“ müsse, daß Wochen und Monate vergingen, bis man die Folgen des Sieges feststellen könne.

Auf wirtschaftlichem Gebiete ist es nicht anders, nur die Fristen sind länger. Jetzt erst wirkt sich das Hindenburgprogramm aus, oder richtiger, es beginnt seine unheilvollen Folgen zu zeigen in der Hindenburg-Valuta. Und mählich wird das deutsche Volk erkennen, was es heißt, daß nicht Staatsmänner über seine Schicksale, über seine Zukunft entscheiden, sondern wahnwitzige Spieler, die da glauben, sie könnten die Welt über unsere Kraft betrügen, weil es beim eigenen Volke gelang.

Nach überdacht die Menge nicht, was die Hindenburg-Valuta für die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens bedeutet. Selbst die Kohlenfrage verdrängt dabei, so lebenswichtig sie auch ist. Die Geldentwertung, die nun sprunghaft eintritt, wird zu ungeheuren Preisüberhebungen und zu verzweifelter Lohnkämpfen führen, dann aber kommen wir in eine derartige Abhängigkeit vom Ausland, daß wir nicht nur abgeben müssen, was wir entbehren können, sondern mehr, weit mehr, so daß für die Behr-

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements.







Parlamentarier aber stets mit diesem äußersten Fall rechnen müßte, dann könnten beide die Wunde zumachen."

Diese Proklamation der Gewissenlosigkeit findet die richtige Beleuchtung darin, daß die ganze deutschnationale Presse erklart, den Kampf gegen die Politik und die Person Erzberger nun erst recht weiterführen zu wollen. Eine persönliche Sache, die einen Mann als Reichsverderber, Schädling und moralischen Lumpen hinstellt, und von vornherein damit rechnet, daß diese Charakterisierung untreuen Menschen die Wunde in die Hand drückt, kann moralisch nicht anders denn als Nordhede gewertet werden. Durch die Stellungnahme der deutschnationalen Presse hat die deutschnationale Volkspartei die Verantwortung für den Nordverstoß an Erzberger ausdrücklich auf sich genommen.

**Sozialdemokratische Parteikonferenz.**

Berlin, 28. Jan. Im Reichstag fand gestern eine Sitzung des sozialdemokratischen Parteivorstandes und Parteiausschusses unter Leitung der Redakteure der Parteipresse statt, die außerordentlich stark besucht war. Anwesend waren auf Einladung des Parteivorstandes auch Reichspräsident Ebert, Reichsminister Bauer und die Reichsminister Hermann Müller, Rosa Luxemburg, Robert Schmidt und David.

Den Vorsitz führte Wels, der erklärte, seit dem Leipziger Parteitag sei jede Einigung mit den Unabhängigen unmöglich geworden. Unter Hinweis auf die blutigen Ereignisse des 19. Januar versicherte er, die ganze Politik und Politik der Unabhängigen gehe dahin, den letzten Rest deutscher Wirtschaftskraft zu zerschüttern. Die deutsche Sozialdemokratie müsse mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln das deutsche 60-Millionen-Volk vor dem Ruin retten und wäre es selbst auf die Gefahr einer Wählerverlustrung hin.

Im Anschluß daran wies Rosa die Angriffe gegen seine Militärpolitik und die allgemeine Regierungspolitik scharf zurück. Er führte eine Anzahl von Stimmen aus der Presse an, in denen die sozialdemokratischen Minister in ganz ungehöriger Weise heruntergerissen und verdächtigt wurden. Derartige Auslassungen wurden in der Debatte von allen Rednern verurteilt, auch von solchen, die sachlich nicht mit allen Regierungsmaßnahmen einverstanden waren. Rosa legte dann erneut die Grundzüge dar, die er beim Aufbau der Reichswehr verfolgt, und verlangte von der Parteipresse, dafür zu sorgen, daß sich auch Schöne von Parteigenossen zu zwölfjährigem Dienst in der Reichswehr verpflichten. Im übrigen gab er der Hebung der Reichswehr, daß die Reichswehr unbedingt den Befehlen der Regierung gehorchen werde.

Reichsminister Bauer erklärte, die Regierung werde zum Schutze des deutschen Wirtschaftslebens vor keinem Gewaltmittel zurückweichen. Reichsminister Schmidt erklärte ausführlich die gegenwärtige Wirtschaftslage, die er trotz allem nicht schwarz sehe, wenn es gelingt, die Kohlenproduktion zu steigern. Die Aufhebung der Zwangsirtschaft wies er erneut nachdrücklich zurück.

In der anschließenden Debatte kam nach der „Sozialdemokratischen Korrespondenz“ zum Ausdruck, daß die überwältigende Mehrheit der Parteigenossen die Haltung der Regierung, namentlich ihr energisches Vorgehen gegen alle Rüstungs- und Wirtschaftsgesetze unbedingt billige und daß sich die Parteigenossen geschlossen hinter die Regierung stellen wird.

**Prozeß Erzberger-Heißerich.**

Berlin, 30. Jan. Bei Eröffnung der Sitzung durch Landverwaltungspräsident Baumbach entwickelte sich eine längere Debatte über die Frage, ob es möglich sein wird, den Prozeß unter Anwendung gewisser Formalitäten bis zur Wiederherstellung des Reichsfinanzministeriums hinzuziehen. In dieser Debatte erklärte Hof, Richter v. Gordon, daß die behandelnden Gerichte mit der Möglichkeit des Wiederaufnehmens des Ministeriums vor Gericht am Montag in acht Tagen rechnen. Der Vorsitzende will in diesem Fall verhandeln, die Verhandlungen so lange hinauszuziehen. Man könne in diesem Prozeß nicht ganz so verhandeln wie in einem anderen Prozeße. Er habe einen großen Teil von Fragen zugelassen, damit der urteilsfähige Teil der Öffentlichkeit nicht den Eindruck bekommt, als ob er recht alles zur Aufklärung getan würde. Von beiden Parteien wird vorgetragen, zunächst gewisse Nebenfälle zu behandeln. Nachdem hierüber eine Einigung erfolgt war und der Vorsitzende dem Minister bei seinem Erscheinen gewisse Erleichterungen mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand in Aussicht gestellt hatte, wurde das Zeugnis der Zeugin fortgesetzt und zunächst der Fall Citraba verhandelt.

Bereits heute wurde jeder, der Einfluß in den Sitzungssaal begehrt, genau auf Waffen untersucht. Alle Waffentragenden wurden ausnahmslos zurückgewiesen. Außerdem wurde die Kontrolle auf strengste gehandhabt.

Dr. Friedländer stellte auf Befragen des Zeugen, Justizrat Neumann, fest, daß der Finanzminister von seiner Seite Kenntnis von der ihm zugeordneten Exzeß, Verstoß der Citraba-Gesellschaft zu werden, erhalten hat. Oberstaatsanwalt Krause findet dieses Vorgehen nicht nur unangemessen, sondern einfach unerhört. Der Geschäftsführer der Citraba, Kaufmann Schöne, gab an, er habe an den Herrn Finanzminister ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm in aller Form seine Wahl

mitteilte. Es wird festgestellt, daß der fragliche Brief nicht durch die Post an den Minister gelangt wurde, sondern durch einen Boten, einen Herrn Karussien. Der Zeuge will aber geteilt erst erfahren haben, daß Karussien diesen Brief nicht Erzberger abgeben hat. Die Akten der Citraba sind bei Gericht verwahrt gegeben hat. Die Akten der Citraba sind bei Gericht verwahrt gegeben hat.

**Badische Politik.**

**Zur Anarchie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe**  
wird und noch geschrieben: Es müßte doch sehr merkwürdig zu gehen, wenn es dem Unterrichtsministerium und dem Rektor in Verbindung mit Senat nicht möglich sein sollte, dem selbstherrlichen Treiben der Studentenschaft Einhalt zu gebieten. Die durch Staatsmittel unterhaltene — Hochschule ist doch kein Regelland, dessen Mitglieder selbstherrlich schalten und walten können, wie sie wollen. Als Teil der Staatsorganisation ist wie bei den anderen Schulen — bei der Volkshochschule die neue Verfassung die Zwangs-Volkshochschule — zu verlangen, daß diese hinsichtlich der Verwaltung den anderen vom Staate unterhaltenen Staatsorganisationen gleichgestellt werden, auch das Selbstverwaltungsrecht auf das natürliche Maß zurückgeführt wird. Im speziellen Karlsruher Fall ist jedoch zu verlangen, daß die Radaufseher, die sich unbefugt in das Berufsrecht einmischen, auf disziplinarischem Wege exemplarisch bestraft werden. Den Verführten jedoch — die Einzugschüler — gegen den Rektor ergab, daß die Studentenschaft fast vollständig verfehlt ist — wäre eine kurze Frist zu stellen, innerhalb welcher sie auf gleichem Wege durch schriftliche Erklärung ihr Tun zurückzunehmen. Studenten, die sich der Zurücknahme weigern, wären Lesate des Wintersemesters zu streichen.

Soweit die Zuschrift. Wir möchten dazu weiter bemerken, daß auch die Stadt Karlsruhe ein Interesse daran hat, daß dem Treiben der untreuen akademischen Jünglinge Einhalt geboten wird. Es kann der Stadtwirtschaft und der Gesamtbevölkerung nicht gleichgültig sein, mit was für Kräften die Lehrstühle ihrer Hochschule besetzt werden, ob mit Männern, die einen wissenschaftlichen Ruf besitzen — ob Jude oder Christ — deren Tätigkeit in Karlsruhe der Stadt ein hohes Ansehen verleihen und damit eine große Anziehungskraft auf alle Studierende, wirklich Studierende, nicht akademische Rabaukbrüder und altschulische-nationalistisch verkehrte Jüngelchen ausüben. Oder ob auf Wunsch unserer Leute, die sich lediglich als Gäste hier aufhalten, die nach einem oder zwei Jahren wieder von hier verschwinden, meistens nicht einmal Wadener sind, irgend eine christliche Kull mit der Lehrtafeligkeit betraut wird. Wenn wir auch den Hochschulen jedwede Freiheit in allen ihren Angelegenheiten zubilligen, es gibt doch eine Grenze, wo das Allgemeininteresse vorgeht. Und diese Grenze ist durch das Vorgehen der Studenten überschritten. Es ist also dringend zu wünschen, daß den Herrchen alsbald und energisch zurückgepfiffen wird.

**Eisenbahnerverhandlungen.** Die Eisenbahnerverbände hielten am Sonntag im ganzen Lande etwa 70 Agitationsveranstaltungen ab. In allen Veranstaltungen wurde auch die Streikfrage behandelt, doch war meist eine allerdings oft nur kleine Mehrheit gegen eine vorläufige beratende einmündende Wahlnahme. Nach Ansicht der Versammlungsteilnehmer ließe sich durch eine 100-200prozentige Erhöhung des Fahrpreises in 2. und 3. Klasse durch beschränkter Sonntagsverkehr mit doppelten Fahrpreisen eine recht erhebliche Einnahmesteigerung erreichen.

**Die Feuerungsfrage.** In einem amtlichen Artikel der „Karlsruher Ztg.“ wird mitgeteilt, daß die Abkündigung auf die Neuordnung der Feuerungsanlagen und Löhne mit größter Beschleunigung auszuheben wird.

**Beihilfe für Hochwasserbeschädigte.** Amtlich wird mitgeteilt, daß das Staatsministerium beschlossen hat, den durch das Hochwasser vom Dezember 1919 und Januar 1920 Beschädigten in Fällen dringender Not eine Beihilfe zu gewähren. Die erforderlichen Erhebungen sind im Gange. Für die Hochwasserbeschädigten des besetzten rheinischen Gebietes sind der bad. Regierung durch den Reichskommissar für die besetzten Gebiete 150 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden.

**Der Verkehr nach dem Reiter Brückenkopfgebiet.** Wie amtlich mitgeteilt wird, werden vom 1. Februar ab für das Brückenkopfgebiet auch dieselben Verkehrsleichterungen wie für die übrigen besetzten rheinischen Gebiete gelten. Zur Einreise genügt daher ein deutscher Reisepaß.

**Landesversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung.** Letzte Mittwoch fand in Karlsruhe eine aus allen Landesteilen besuchte außerordentliche Landesversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung statt, in der der 1. Vorsitzende Pfarrer Kujinger aus Erlingen einen längeren Vortrag über die kirchlich-politische Lage hielt. In seinen Ausführungen berührte er die Verhand-

lungen in der letzten Generalsynode und bemerkte, daß die kommenden Wahlen in verständlichem Sinne geführt werden sollten. Sein Vorschlag, die Bezeichnung „Kirchlich-liberale Vereinigung“ abzuhängen, wurde von der Versammlung gut geheißen und der Vorstand wurde beauftragt, sich über einen neuen Namen schlüssig zu machen. Dann sprach Stadtpfarrer W. Schulz-Karlruhe über die Arbeit der kirchlich-liberalen. Er legte der Versammlung Richtlinien vor, die vor kurzem von Mitgliedern der Vereinigung aufgestellt worden waren und die auch die Zustimmung der Versammlung fanden. Die Vorarbeiten für die Wahlen zu den Kirchengemeindevorständen wie auch zu der Generalsynode sollen bald aufgenommen werden. Einmütig beschlossen wurde darauf zur Einigung des Liberalismus korporativ dem Protestantentum beizutreten. Bei den Vorstandswahlen lebte der bisherige 1. Vorsitzende Kujinger eine Wiederwahl ab und an eine Stelle wurde der bisherige 2. Vorsitzende D. E. Frey-Karlruhe gewählt. Pfarrer Kujinger wurde der Dank für seine hingebende Arbeit in der Vereinigung ausgesprochen.

**Der badische Handelsrat zur Frage des deutschen Einheitsstaates.** Auf der Präsidialkonferenz des badischen Handelsrates fanden verschiedene Leitsätze Annahme, die u. a. betonen, daß gegen eine zentralisierte Leitung des deutschen Wirtschafts- und Verkehrslebens bei Handel und Industrie Bedenken nicht vorliegen. Die Übernahme der Eisenbahnen sowie des Ausbaus und der Verwaltung der Binnenwasserstraßen — den Ausbau der Wasserkräfte eingeschlossen — auf das Reich ist zu begrüßen und entspricht, was die Vereinheitlichung der Eisenbahnen anbelangt, einer seit langen Jahren vertretbaren Forderung des badischen Handelsrates. Die Übernahme des Finanz- und Steuerwesens auf das Reich erscheint im Hinblick auf die erdrückende Last der dem deutschen Volke im Friedensvertrag aufzuerlegenden finanziellen Verpflichtungen geboten. Den Ländern ist ein möglichst weitgehendes Maß von Selbstverwaltung und Mitbestimmung auf allen Gebieten und besonders auch in Personalangelegenheiten zu gewährleisten. Es darf auch keine Konzentration in der Reichshauptstadt stattfinden. Vielmehr muß eine gleichmäßige Verteilung dieser Stellen über das ganze Reich verlangt werden. An der Beschaffung der für die vom Reich geleiteten Verwaltungszweige, wirtschaftlichen und Verkehrsbetriebe sowie öffentlicher Arbeiten erforderlichen Materialien und Fabrikate sind alle Landesstellen nach einheitlichen, gerechten Grundsätzen gleichmäßig zu beteiligen.

**Hochschulbesuch in Baden.** Nach einer vom Ministerium des Kultus und Unterrichts veröffentlichten Uebersicht betrug die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität Heidelberg im Wintersemester 1919/20 3424 (darunter 426 Studentinnen), an der Universität Freiburg 8749 (darunter 518 Studentinnen) und an der Techn. Hochschule Karlsruhe 1716 (darunter 114 Studentinnen).

**Die Pferde für die Entente.** Das Ministerium des Innern hat angeordnet: Die Aufbringung, Lieferung und Abgabe der Erfüllung des Friedensvertrages für Baden angeforderten Pferde erfolgt unter Leitung eines vom Ministerium des Innern bestellten staatlichen Kommissars. Der Ankauf und die In- und Ablieferung der aufzubringenden Pferde wurde der badischen Landwirtschaftskammer übertragen. Zur Bestimmung der Zahl der für die Abgabe in Frage kommenden Pferde hat in jedem Amtsbezirk durch eine dreigliedrige Kommission eine Vorkonferenz sämtlicher zweijähriger und älteren Hengste und der 1½jährigen und älteren Stuten und Füllen aller Schlage stattgefunden. Die Kommission besteht aus dem Bezugsleiter als Vorsitzenden, einem Sachverständigen des Bezirkes und einem Sachverständigen aus einem Nachbarbezirk. Wenn es in einem Bezirk der Landwirtschaftskammer nicht gelingt, die angeforderte Pferdezahl im freien Ankauf zu erwerben und die Beschaffung der aufzubringenden Tiere auch durch Ueberweisung aus anderen Bezirken nicht möglich ist, so hat das Bezirksamt auf Antrag der Landwirtschaftskammer die vollständige Lieferung des Aufbringungsbedarfs des Bezirkes durch Enteignung der fehlenden Pferde sicherzustellen. Das Ministerium des Innern setzt für die aufzubringenden Pferde Höchstpreise fest, die von der Landwirtschaftskammer dem Ankauf zugrunde zu legen sind.

**Aus der Partei.**

**Mannloch, 30. Jan.** Sonntag nachmittags 3 Uhr findet im Schwaben eine außerordentliche Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Es wird der Jahresbericht der Parteileitung gegeben, anschließend Neuwahl des Vorstandes. Die Mitglieder werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

**Gerichtszeitung.**

**Schwurgericht Karlsruhe.**

**Totschlag.**

Karlsruhe, 30. Jan. Als siebenter Fall kam heute vormittag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Schick die Anklage gegen den 34 Jahre alten Schmitzmeister Gregor Kobi aus Gouß wegen Totschlages und den 16 Jahre alten Kochmayer Daniel Tremmel aus Bergheim wegen Beihilfe zur Verhandlung. Die Angeklagten wurden von Rechtsanwalt Marxum verteidigt.

Dem Kobi wird vorgeworfen, daß er am 14. Dezember 1919 in einer Wirtschaft in der Kronenstraße hier dem Korbmacher Franz Adler in der Absicht, ihn zu töten, mit einem Rebmesser einen Schnitt durch die linke Halsseite versetzte, so daß Adler auf der Stelle tot zusammenbrach, daß er aber diese Tötung ohne Ueberlegung ausgeführt habe. Tremmel ist angeklagt, daß er dem Kobi zu dieser Tat dadurch Beihilfe geleistet habe, daß er wertige Augenbrille zuvor dem Kobi das zur Tat gebrauchte Messer gab, damit dieser es dazu verwenden könnte. Kobi gibt die Tat zu, bestreitet aber die Tötungsabsicht. Tremmel bestreitet, dem Kobi das Messer gegeben zu haben, trotzdem dies von einem Zeugen bestimmt behauptet wird. Auch Kobi bestreitet, das Messer von Tremmel erhalten zu haben. Die Angeklagten waren am fraglichen Tage zusammen mit dem Getöteten und einigen anderen Leuten in der Wirtschaft zum „Bahnhof“, wo es zwischen Kobi und Adler zu Differenzen kam, wobei Kobi dem Adler eine Ohrfeige gab. Adler durchstach kurz darauf dem Kobi mit einem Rebmesser die Wange. Vom Tisch wurde Kobi sodann in den Hof verwiesen, um seine Wunde auszuwaschen. Dorthin begleitete ihn Tremmel und soll ihm auf dem Gang das Rebmesser gegeben haben. Kobi legte sofort, ohne seine Wunde gemerkt zu haben, ins Gastzimmer zurück und schmitt dem beim Ofen abnungslos stehenden Adler den Hals durch, ohne daß dieser Zeit gehabt hätte, das geringste dagegen zu unternehmen.

Die Geschworenen sprachen den Kobi lediglich der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode schuldig, verurteilten ihn aber die mildernden Umstände, bezüglich des Tremmel verneinen sie die Schuldfrage.

Kobi wird zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt. Tremmel wird freigesprochen.

**Meineid.**

Nachmittags wird als achter Fall die Anklage gegen die Kontorsistin E. G. aus Pforzheim wegen Meineids verhandelt. Die Angeklagte ist beschuldigt, als Zeugin einen Meineid geleistet, bevor aber ein Rechtsnachteil für andere entstanden war, die falsche Aussage widerrufen zu haben. Die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Die Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Badisches Landes-theater.**

Herr Strauß will uns im Mai seinen Besuch machen und dabei, wie jeder gute Geschäftsreisende, möglichst eigene Ware offerieren; als Teil der Musiksammlung ging am Dienstag „Aradne aus Naxos“ in Szene und da es tags darauf gerade die glückliche Insel“ zu sehen gab, so können wir die beiden Sachen hübsch nebeneinander behandeln: Einmal spielt jedes auf einer Insel, dann aber hatten sich vor allem zwei Kollime aus Naxos auf die glückliche Insel gerettet, was keinen Zweifel darüber bestehen läßt, daß beide Klände recht nahe beieinander liegen. Außerdem ist der Schöpfer der glücklichen Insel Paul Schmidt, ein noch besserer Geschäftsmann als Herr Strauß (wenigstens als der Aradne-Strauß); denn er macht Anleihen, die er nicht mehr rückerstatten braucht, bei Offenbach nämlich (Herrzog von Grolstein usw.). Man ist schließlich nicht nur ein Musikkritiker am „Berliner Tageblatt“. Weiden Werfen ist ferner gemeinsam, daß sie recht kräftig langweilen, dann, daß sie geistlos sind, weil sie geistreich genommen werden wollen. Aradne ist zwar mit Weisheit Nr. 2 — noch nicht Nr. 1 — geschrieben, dagegen wurde die andere Insel gleich in die Wagschne diktiert. So glücklich sie aber ist, es gibt doch Verzögerungen und — Kränlein und Weisheit dort, wenn diese auch lange nach dem Pubertätsalter ihre vermeintliche geschlechtliche Bestimmung ohne Sträuben in das ungefähre Gegenteil verkehren lassen, ein überaus fruchtbarer Gebirge, dem Herr Strauß bislang leider noch keinen Raum gegeben hat, obwohl er es im Unterbewußtsein mit sich herumträgt, wie die Gestalt des jungen Komponisten in dem textlich lebernen und musikalisch flehernen Aradnevorpiel beweist.

Ein Loblied in Gestalt und Umfang war hier Edith Szajz. Marie von Ernst's Peribinetta sang in seinen Tönen Gedh Fraeemer-Drügelmann übertraf als Ariadne bei weitem alle Erwartungen; es ist schade, daß so viele wertvolle Energien an einem so nichtsagenden Gegenstand verschwendet werden. Deimuth Neugebauer

gab Bachas in idyllischer gefanglicher Vollenbung. Von dem Dementio hätte man eine einfischlere und reinere Gesangsbehandlung erwarten können. — Und wenn wir auch mit der Straußigen Mode nie und nimmer einverstanden sind, so soll uns das nicht abhalten, die meisterliche Interpretation von Fritz Cortollegis zu bewundern, die alles Interessante feinstens heraushebt.

Die „glückliche Insel“ paßt für Otto Hans Norden. Seine Herzo Figur war natürlich wieder zum Langweilen übertrieben, das Bühnenbild bei aller merkwürdigen Absicht doch weit mehr als merkwürdig. Das litische Nachwerk ist aber auch für jede gute Kraft eine verlorene Sache und wir müssen die bringende Bitte äußern, daß es möglichst bald von unserer Bühne verschwinden möge. Erwähnt sei vor allem Stojahon Millincovic, die immer mehr ihre wertvollen Qualitäten herabtreten läßt und bei entsprechender Beschäftigung eine erste Kraft unserer Oper sein wird. Käthe Doll als Trägerin einer schönen Stimme sei noch genannt. Wifhem Schweppe hatte die reizenden Offenbachschen Melodien, die mancherorts leider durch eine probige Instrumentation nach echt Berliner Schnitt verpufft sind, sorgsam vorbereitet, und das Orchester spielte sehr ausdrucksreich.

Eine schöne Orchesterleistung waren auch die anschließenden Tangbilder „Die Jahreszeiten der Liebe“. Unter der begeisterten Leitung von Dr. Hans Koch erklangen die Schwebelischen Weise in beständlicher Frische. Man hat den guten Franz wieder gelüftet, — „Jogar“ aus dem „Dreimäderlhaus“ kommt in dem Ballett einiges vor. Welche Schamlosigkeit! — Im übrigen sind die Musikstücke recht geschickt gewählt und angeordnet; so die Wolltunne aus „Mojamunde“, von Olga Raertens-Leger sein ausgeführt, oder die kleineren Klavierstücke, z. B. der Tanz von Anne Kirchner und Cecilia Hermann im ersten Bild. Die Einstudierung von Paula Megri-Wahz verdient beste Anerkennung, ebenso die hübschen Trachtenentwürfe der nimmermüden Marie Schellenberg und die Bühneneinrichtung von Fritz Lindner. — Die heifällige Aufnahme der Schwebelischen uns nicht bew. sehr wohl verständlich.



Wegen Abtreibung gegen Entgelt wurde der Kaufmann Fritz Josef Heibach aus Speyer vom Schwurgericht in Mannheim zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Wegen Reineids wurde der Kaufmann Robert Auf zu 1 Jahre 8 Monaten Zuchthaus wegen Anstiftung dazu der Kaufmann Fritz Stadlander aus Rodg zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Das Wuchergericht Mannheim verurteilte in seiner ersten Sitzung den Bierk. Strauch wegen unbefugter Bierhabgabe zu 2 Wochen Gefängnis und 500 M Geldstrafe und einen Flaschenbierhändler Ed. Wolf wegen Verstoßes gegen die Verordnung über die Obsterzeugung zu 2 Wochen Gefängnis und 1000 M Geldstrafe.

Für 3 Jahre 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Der Tagelöhner Otto Hoffner aus Kirchbach erbrach am 15. April auf einem Lagerplatz an der Karl-Viehalmstraße in Karlsruhe einen Wagenkasten und entwendete drei Stalhänen im Werte von 30 M. Wegen Diebstahls im Rückfalle wurde er zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt.

### Jugend und Sport.

Der Arbeitersport am Sonntag.

Fußball. Durmersheim-Epöck in Hagsfeld. Hohenwetterbach-Pölsfortsmeyer in Hohenwetterbach. Dur-lach-Kleinsteinbach in Kleinsteinbach. Hagsfeld-Nieholtsheim in Hagsfeld. Gillingen-Karlsruhe in Gillingen. Sonstige Sportveranstaltungen.

Fußball. Das einzig am morgigen Sonntag in Karlsruhe stattfindende Ligawettspiel bildet das Treffen der Fußballmannschaften des 1. S. S. Pfortzheim gegen S. F. B. auf dem Spielplatz an der verlängerten Hardtstraße. Beginn 8 Uhr. — In Grünwinkel: Verbandsspiel: Pfortzheim 1 und 2 — Zintenheim 1 und 2.

### Aus dem Lande.

Ketschelsheim, 30. Jan. In letzter Zeit kamen wieder umfangreiche Diebstähle im Lager des Kommunalverbandes Bruchsal-Land hier vor. Der Einbruch erfolgte mittelfst Leiter durch ein Fenster im 2. Stock. Neben verschiedenen Bedarfsartikeln wie Zucker, Kaffee usw. fielen den Dieben auch 2 Vollen Leber in die Hände. Die eifrigen Bemühungen der Gendarmen blieben bis jetzt erfolglos. Mit dem Leber haben die Einbrecher zweifellos einen guten Fang gemacht. Wie wir erfahren, ist das Leber Privatbesitz des Lanerhalters H. D. D. (Eöhne) und soll schon etwa 2 Jahre lagern. Hebrall also dieselbe Erscheinung: Großer Mangel herrscht an Leber, aber hier wird es aufgeschoben und seinem eigentlichen Zweck entzogen bis es von Einbrechern geholt wird. Daß großes Mitleid ob des Verlustes sich unter den hiesigen Bewohnern zeigte, konnten wir bis jetzt nicht bemerken.

Mannheim, 30. Jan. Bei einer Piacuergesellschaft, die in Feudenheim lagerte, befand sich der Jägermeister Reinhard, der bei Fürch im Odenwald drei Pferde gestohlen und einen Gendarmen getötet hatte. Die Polizei suchte den Gesellen, es gelang ihm aber zu entfliehen.

Bertheim, 30. Jan. Der Ehrenbürger der Stadt Bertheim Ed. G. W. Klein in Chitlano hat der Stadt Bertheim 100 000 Mark leihweise und unverzinstlich zur Verbilligung der Lebensmittel zur Verfügung gestellt. Für den Fall, daß die Stadt das Darlehen nicht zurückzahlen könnte, würde Herr Klein auf die ganze Summe verzichten.

Aus den besetzten Gebieten. Nach Anordnung der Internationalen Rheinlandskommission tritt in der Nacht zum 1. Febr. in den besetzten Gebieten die mitteleuropäische Zeit für das bürgerliche Leben wieder in Kraft. Im Eisenbahnbetrieb tritt vorläufig keine Änderung ein.

### Mehr als 6000 Arbeiterfänger.

Vom Präsidium des Arbeiterfängerbundes wird uns geschrieben: Der Weltkrieg hatte auch die Reihen der Arbeiterfänger stark dezimiert; viele Vereine waren eingegangen und nur in wenigen konnte in den letzten zwei Kriegsjahren der Besatz gepflegt werden. Dieses traurige Bild hat sich nach der Revolution wesentlich verändert; es lag sofort nach Waffenstillstand frisches Leben in den Vereinen ein und es schlossen sich erfreulicherweise dem Arbeiterfängerbund, Gau Baden, auch solche Vereine an, die früher abseits standen oder im Lager der bürgerlichen Gesangsvereine sich befanden. Wir registrieren die folgenden:

1. Bezirk: Alle Vereine sind wieder in Tätigkeit; neu eingetreten ist der Trostmann-Friedrichsfeld, früher bürgerlich.
2. Bezirk: Der Verein in Leudenbach ist ausgetreten; dafür wurden neugegründet: St. Ilgen, Sandhausen und Schönau bei Heidelberg. Der 2. Bezirk umfaßt insgesamt 15 Vereine.
3. Bezirk: Eintracht und Bruderverbund in Karlsruhe-Mühlburg wurden zu einem Volkschor verschmolzen. Neueingetreten sind in Karlsruhe der Buchdruckerfängerbund Typographia und der Sängerkreis, Gesangsverein der Maschinenbauer sowie in Muggensturm die Harmonie. 33 Vereine pflegen Arbeitergesang.
4. Bezirk: In Pfortzheim haben sich 160 Sängerinnen als Frauenabteilung dem Volks-Chor angeschlossen. Ausgetreten ist der Verein in Gillingen, der von Dill-Weihenheim noch nicht lebensfähig. Im Bezirk wirken 12 Vereine.
5. Bezirk: In Freiburg hat sich ein Frauenchor gegründet; der Buchdruckerfängerbund Typographia ist beigetreten und der Verein in Freiburg-Gaslach nimmt seine Tätigkeit wieder auf. Ferner sind eingetreten: Eintracht-Lahr, Germania-Offenburg und Bell am Harmersbach, zusammen 12 Vereine.
6. Bezirk: Neueingetreten sind Furmwangen, Bornberg, Badisch-Rheinfelden, Weil bei Bärach, Stodach und Gillingen. In Konstanz und Singen haben sich Frauen-Chöre gebildet. Der 6. Bezirk umfaßt 14 Vereine.

Alles in allem gehören 120 Gesangsvereine dem Arbeiterfängerbund, Gau Baden, an. Das ist eine stattliche Zahl, die beweist, daß die Arbeiterbewegung auch auf dem kulturellen und künstlerischen Gebiet sich allmählich die Welt erobert. — Anfragen und Zuschriften richtet man an den Gauvorsitzenden, Gesangsgruppen-Schreiner Dr. Hörle, Karlsruhe, Werderstraße Nr. 33.

### Gefangeneneheimkehr.

Offenburg, 29. Jan. Die Gefangenentransporte haben begonnen. Der erste Transport von 1025 Mann traf in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch aus dem zerstörten Gebiet über Strazburg kommend in den hier errichteten Durchgangslagern ein. Die Transporte wiederholen sich voraussichtlich jedesmal nachts. Sie sind von französischen Wachmannschaften begleitet die von der französischen Behörde Weisung erhalten haben, die Insassen der Wagen nicht herauszulassen, bis die Uebergabe an anderen Morgen erfolgt. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die französischen Wachmannschaften sich lobal benehmen.

Nur ein französischer Oberleutnant hatte sich beim Eintreffen des ersten Transports nicht besonders entgegenkommend gezeigt. Als einige Gefangene trotz des Verbots durch die Fenster steigen wollten, fuhr er mit der Reitpeitsche dazwischen. Im allgemeinen widelt sich aber die Ankunft und Abfertigung der Transporte glatt ab, dank auch der vortrefflichen organisierten Offenburg-Liebrerabnahme, die alles erdenkliche getan hat, um den Gefangenen den ersten Schritt auf deutschem Boden angenehm zu gestalten. Sie werden bei der Ankunft mit Kaffee versorgt und am Morgen mit einer kräftigen Suppe. Ferner erhalten sie durch das Rote Kreuz eine Liebesgabe, enthaltend Mundware. Die Uebergabe erfolgt morgens zwischen 7 und 8 Uhr offiziell durch einen französischen Oberst, der jedesmal von Rehl kommt.

Die Ankömmlinge sind in verhältnismäßig guter Verfassung. Für die Reise sind sie gut verpflegt. Bisquit und Weizenbrot wurden ihnen von den Franzosen mitgegeben. Die Stimmung der Leute ist anfänglich stumpf, wird aber besser, wenn sie erst wieder die Annehmlichkeit der gründlichen Reinigung im Lager erfahren haben. Die Behandlung und die Verpflegung sei in Frankreich in den letzten vierzehn Tagen besser geworden. Dagegen vorher sei sie sehr schlecht gewesen, besonders in den Gefangenenslagern. Besser hätten es die Leute gehabt, die auf dem Lande untergebracht waren. — Die Weiterfahrt der Transporte erfolgt nach der Uebernahme durch die deutsche Behörde meist zwischen 10 und 11 Uhr.

Bis zum 10. Februar wird jede Nacht hier ein Gefangenentransport eintreffen.

27. Konstantz, 30. Jan. Nach der neuesten Mitteilung der deutschen Gesundheitsämter in Bern hat der Fabrikant der aus Frankreich zu erwartenden Offizierstransporte wieder eine Änderung erfahren. Darnach ist die Anfahrtszeit der ersten acht Transporte wie folgt festgesetzt: 7., 11., 15., 19., 23. und 27. Februar sowie 2. und 6. März abends 6.30 Uhr. Stärke jeweils 300 Offiziere und 120 Mannschaften. Außerdem werden voraussichtlich eintreffen: Am 9., 13., 17., 21., 25. und 29. Februar Schmerbenuntertransporte mit einer Belegungstärke von 280 Sitzenden und 56 Liegenden. Ob diese letzteren Transporte tatsächlich an diesen Tagen eintreffen werden und zu welcher Tageszeit die Ankunft erfolgen wird, wird noch bekanntgegeben werden.

### Kleine Nachrichten.

Berlin, 30. Jan. Eine Versammlung der Funktionäre des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes beschloß nach eingehender Aussprache mit Rücksicht auf die gefährliche Lage unserer Volkswirtschaft von einer Kampfkampagne gegen die Eisenbahnverwaltung abzusehen und sich abzusagen.

Danzig, 30. Jan. Heute früh ist ein englisches Kommando von 20 Offizieren und 150 Mann hier eingetroffen.

Berlin, 30. Jan. Gegen den Oberleutnant v. Kessel ist eine Anklage wegen Verletzung der Dienstvorschriften im Juni durch Mißbrauch der Dienstgewalt seinen Untergebenen, Leutnant Marloth, zur unehrenhaften Entlassung vorläufig bestimmt hat, weil er am 6. Juli vor Gericht wissentlich ein falsches Zeugnis mit seinem Eid bekräftigt und weil er der Marloth-Kunde zum Zweck der Erhaltung der Waffen herausgefordert hat. Die Hauptverhandlung wird am 6. Februar abgehalten. Das Verfahren gegen Kessel, soweit seine Mitschuld an der Erschießung von 29 Angehörigen der Volksmarinestation in Frage kommt, ist nach Abgabe der Ergebnisse der Verhandlungen gegen Marloth eingestellt worden.

Berlin. Wie das „Berl. Tagbl.“ erfahren haben will, hat Generalmajor v. Arnim eine Frist bis zum 11. Februar zum Verlassen der Schweiz erhalten.

Strazburg, 30. Jan. (Privatteil.) Der Schriftleiter der Niederrheinischen sozialistischen Zeitung „Tribüne“ wurde auf Veranlassung der französischen Behörde aus Strazburg entfernt und gewaltsam nach Lunz verbracht, wo ihm unter polizeilicher Aufsicht ein Wohnsitz angewiesen wurde. Er wird beauftragt, ein von deutschem Geld bezahlter sozialistischer Agent zu sein. Die Strazburger „Republique“ bezeichnet den Fall als einen ungeheuren Skandal und ein politisches Verbrechen.

### Aus der Stadt.

Karlsruhe, 30. Januar.

#### Jung Wien in Karlsruhe.

Nun sind gestern nachmittag die kleinen Wiener und Wienertinnen angekommen, auf die sich Jung-Karlsruhe seit Wochen so gefreut hat. Wenn auch bereinigt oft fleißige Stimmen über die Aufnahme der Wiener Jungmädchen vernommen werden, so liegen sich die zur Aufnahme der Kinder bereiten 1500 Familien nicht beeinflussen, denn für sie bedeutet ihre Hilfe eine echte Menschenpflicht, dazu angetan, die Kriegswunden, welche sich an den Kindern unserer Wiener Volksgenossen in so erschreckender Weise zeigen, heilen zu helfen.

Mit nahezu zweijähriger Verspätung traf gestern nachmittag von München kommend der Ertrag ein. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich vor und im Hofe schon lange vor dem Eintreffen des Junges eingefunden. Auf dem Vorplatz erwarteten Vertreter der Stadt, des österreichischen Konsulats, des Hilfsausschusses und Chorverbands, viele Helfer und Helferinnen den Zug, der etwa um 5 Uhr ankam. Die Kinder hatten einen Bettel mit Namen und Nummer angehängt und wurden von den Helferinnen in 24 Gruppen eingeteilt. Auf einem anderen Teil des Platzes waren die Pflegerinnen, die für jedes Kind ebenfalls eine Karte mit Namen und Nummer erhalten hatten, auch in Gruppen eingeteilt worden, die dann jeweils der betreffenden Kindergruppe zugeführt wurden. Es kamen ungefähr 560 Kinder an, von denen 200 Karlsruher Familien überliefert wurden. Der Rest der Kinder wurde teils nach kleineren Orten in der Nachbarschaft und nach Rastatt und Baden-Baden weitergeführt. Der Ertrag, mit dem die Kinder anlaken, war in Wien am Donnerstag um 6 Uhr abgefahren, so daß die Kinder 24 Stunden unterwegs waren.

In München war der Zug vom Deutschen Ausfluß übernommen worden. Die Kinder wurden gepeist, ebenso in Wien, wovon die künftigen und besonders müden Kinder noch mit glänzenden Augen erzählten. Den Pflegerinnen waren vom Hilfsausschuß abgetriebene Rollstühle zugesandt worden, die nun gleich, wenn das Kind am richtigen Ziel ist, an die Eltern in Wien abgeschickt werden sollten, die bereitwilligste mit Unruhe die erste Nachricht von ihrem in die Fremde gegangenen Kinde erwarteten.

Das Aussehen der Kinder war im allgemeinen kein gutes. Man sah nur wenige frische, volle Gesichter mit roten Backen. Die Verzehr der Nahrung und Mädchen sah recht verärrmt und elend aus, man sah ihnen die Not an. Trotzdem die Verteilung an die Pflegerinnen gut organisiert war, dauerte es eine Weile, bis die Nahrung an die richtigen Adressen vollzogen war. Stolz gegen die Familien mit ihren Pflegerinnen ab; am meisten befreundete sich die Kinder miteinander an, die Sprache ist ja, wie mancher erstaunt feststellte, dieselbe und da waren gleich Anknüpfungspunkte gefunden. „Goscht koste Kitz“, „Wisch müd“, „Goscht Hunger“, „Goscht Schlof“, Das waren so die Begrüßungsansprachen, die die Bekanntschaften einleiteten. An

Spielzeug und andern Dingen deut man heutigentags erst später. Die Wiener Gäste haben auch trotz ihres Glubs die berühmte Wiener Leichtlebigkeit und Unbestimmtheit nicht verloren, nur ganz vereinzelt sah man einen ganz kleinen Knirps oder ein Mädchen schlüchtern oder einige Tränen vergießen. Die meisten waren froh und heiter, lebten sich rasch in die neuen Verhältnisse ein. Möge es ihnen in unserm schönen Karlsruhe gut gefallen, mögen sie sich gut erholen, mögen die Freundschaften, die sie schließen, auch über das Kindesalter hinaus anhalten und so das ewige Band, das Deutschland mit Dentsch-Österreich jetzt im Glend verbindet, auch in künftigen, besseren Tagen und zusammenschließen. Darum: Willkommen in Karlsruhe Wiener Jugend!

### Bezirksversammlungen der Sozialdem. Partei.

Die infolge des Streiks der Gastwirtschaften abgesagten Bezirksversammlungen finden nun bestimmt am Mittwoch, 4. Februar, statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

### Streik im Schneidergewerbe.

Da die Arbeitgeber bis gestern abend keine bindende Erklärung abgegeben haben, wurde in einer stark besuchten Versammlung der Schneidergehilfen der Streik beschlossen.

### Bergünstigung für Schwerkriegsbeschädigte auf der städtischen Straßenbahn.

Der Stadtrat hat beschlossen, vom 1. Februar d. J. ab den im Geben befindlichen, hier wohnhaften Kriegsbeschädigten mit 50 und mehr als 50 Prozent Erwerbsbeschränkung und Vermögenszulage für ihre Fahrten zwischen dem Wohn- und dem Beschäftigungsort Monats-Etredenarten zum halben Preis zu gewähren. Die Einzelheiten sind mit der städtischen Straßenbahn-Gesellschaft geregelt.

### Kartoffelernt.

Nach einer amtlichen Preisnotiz in der „Karlsruh. Ztg.“ sind die Kommunalverbände in der Lage, die ihnen zugewiesene Mengen und Räumlichkeiten in erhöhtem Maße denjenigen Einwohnern zuzuwenden, die gar nicht oder nicht ausreichend mit Kartoffeln versehen werden können. Auch habe das Reichswirtschaftsministerium ausländische Hülsenfrüchte zur Verfügung gestellt, die allerdings in erster Reihe als Fleischersatz dienen sollen. Die badiische Kartoffelverwaltung wurde ermächtigt, denjenigen Kommunalverbänden, die ihre Einwohner nicht ausreichend mit Kartoffeln versorgen können, von diesen Hülsenfrüchten, sowie aus den Reservebeständen der badiischen Nährmittelversorgung Sonderzuweisungen zu geben.

### Von den heimkehrenden Kriegsgefangenen.

Wie von heimkehrenden ehemaligen Kriegsgefangenen mitgeteilt wird, wurde ihnen von den französischen Lagerbehörden empfohlen, das Geld, das sie sich in der Gefangenschaft in Frankreich in Waren anzulegen, da sie in Deutschland für die Franken doch nur 80 Pfennig ausbezahlt erhalten. Das mühsam erarbeitete Geld ist auf diese Weise von einem Teil unserer Soldaten in französischen Waren angelegt worden in Ankenntnis des Umstandes, daß ihnen hier in Deutschland der Franken nicht — wie ihnen gesagt wurde — mit 80 % sondern mit 8.40 % bezahlt wird. Es wird sogar gesagt, daß diese Mitteilung der Lagerbehörden auf einem Befehl des französischen Kriegsministeriums beruhe. Wenn dem so ist, dann sollte unsere Regierung sofort Schritte dagegen unternehmen. Wärgt es aber vor allem aus, daß die Angehörigen französischer Kriegsgefangenen ihre vor der Heimkehr stehenden Angehörigen davon in Kenntnis setzen, daß der mitgebrachte Franken bei uns in Deutschland mit 8.40 % und nicht mit 80 % bezahlt wird.

Generaterversammlung des Gemeindef. und Staatsarbeiterverbandes. Der Verband der Gemeindef. und Staatsarbeiter hält am Sonntag, nachm. 1/3 Uhr, in der Gewerkschaftszentrale seine Generaterversammlung ab. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Gleisanlagen im Gaswerk II. Für Aenderung und Erweiterung der Gleisanlage im Gaswerk II sowie für Beschaffung und Einbau von 2 Waggonswagen wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses ein aus Anleihenmitteln zu bestreitender Betrag von 288 000 M bewilligt.

Berufung. Der bekannte Rater Oskar H. Hagemann ist als Lehrer an die Reichliche Kunstschule berufen worden. Hagemann, der aus der Schule von Rod und Zrubner hervorgegangen, gilt als einer der vorzüglichsten Porträtisten Deutschlands. Das hiesige Kunstleben erhält durch diese Berufung einen erstrebenswerten Zuwachs.

Kleingärten. Daß das Bedürfnis nach Kleingärten ein großes ist, beweist die Zusammenstellung der Bewerber für Kleingärten in der Weststadt auf dem Gelände Wälderstraße-Gartenplatz. Obwohl dort 280 Kleingärten errichtet werden sollen, haben sich über 1000 Bewerber an dem maßgebenden Stellen gemeldet. Dadurch muß der Frage näher getreten werden, daß nur Bürger und Einwohner der Weststadt berücksichtigt werden können oder anderes Gelände müßte zur Verfügung gestellt werden, um diesem idealen Bedürfnis Rechnung tragen zu können. Somit müßten die Listen geschlossen werden.

Wettbewerb. Auf Antrag des Künstlerverbandes Badischer Bildhauer hat der Stadtrat beschlossen, unter den Karlsruher anständigen selbständigen Bildhauern einen Wettbewerb zur Erlangung von künstlerischen Entwürfen für je ein Denkmal auf den Ehrenfriedhof der Krieger und auf dem der Fliegeropfer hier zu veranstalten. Hierzu werden nur diejenigen Bildhauer zugelassen, die neben ihrem künstlerischen Beruf kein Gewerbe betreiben. Für jede Aufgabe werden drei Preise, außerdem eine Entschädigung ausgesetzt. Der hierfür erforderliche Kostenaufwand im Betrage von insgesamt 15 000 M wird beim Bürgerausschuß angefordert.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen (Bezirksgruppe Mühlburg) veranstaltet am letzten Sonntag im Saale der „Drei Linden“ in Mühlburg für seine Mitglieder eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Begehung für die Kinder der gefallenen Kameraden. Neben den gut gelungenen Darbietungen der Musik des Tonkreisclubs „Waldbühner“, des Gängerchors „Kasseler Weib“ sowie des gemischten Chores „Bruderverbund Mühlburg“, die sich der Vereingung in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatten, gelangen zwei Theaterstücke unter Regie des Herrn K. Sedz zur Aufführung, die von den Anwesenden mit reichem Beifall belohnt wurden. Nach dem Eröffnungsmarsch begrüßte der Bezirksleiter, Kamerad Willig, die Erschienenen, vor allem die zahlreicheren Kinder und wies in kurzen Worten auf die Bedeutung der Veranstaltung hin. Die von einem Schüler und mehreren Schülerinnen vorgebrachten Prologe und Gedichte waren der Feier sehr gut angepaßt und erzielten den verdienten Beifall. Die verteilten Weihnachtsgaben lösten bei den bescheidenen 117 Kriegswaisen große Freude aus, so daß die Mühe und Arbeit des Vorstandes hierdurch reichlich belohnt wurde. Der Bürgerausschuß von Mühlburg und Grünwinkel ist namens der Bescheidigten für die überwiegenen Beiträge und Geschenke dankend gedankt. Ein wohlthätiger Einfluß ist in jeder Weise gelungener Veranstaltung.















**Haibaerka's**  
gebrannte Spezialitäten

Reiner Weinbrand  
Schwarzw. Edelkirsch  
Zwetschgenwasser  
Obstbranntwein . . . .



**Heinrich Baer & Söhne**  
Karlsruhe.

**Haibaerka's**  
Liköre und Südwine

Cherry Brandy  
Curacao . . . .  
Karthäuser  
Malaga . . . . 1476

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Am Montag den 2. Februar, abends punkt 6 Uhr, im „Cicauten“, Raiffeisenstr. 42

**Wichtige Vertrauensmänner-Versammlung**  
für Karlsruhe, Durlach und Ettlingen.

Tagesordnung:  
Bericht der Lohnkommission.

Das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner und Arbeiter-Verbandsmitglieder ist Pflicht. Der Zutritt ist nur gestattet mit Mitgliedsbuch und Legitimationkarte unseres Verbandes. Andere Einladungen ergehen nicht. 1532

**Die Ortsverwaltung.**

**Verband der Maler, Karlsruhe.**

Am Montag den 2. Februar, nachm. halb 5 Uhr, findet im „Kurehahn“, Schützenstraße

**Große Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung:  
1. a. Bericht über die Verhandlungen mit unsern Arbeitgebern betr. Feuertennplatzfrage.  
Kollegen! Es ist wieder einmal nötig, daß ihr auch zeigt, daß ihr hinter unseren Forderungen steht. 1531

Der Vorstand.

**Möbel**

**Gebr. BÄR, Karlsruhe**  
Kaiserstraße 115

Telefon 4997

Große Auswahl in Lagerräumen:  
Kaiserstrasse 48 n. III -:- Zähringerstr. 88 n. 82.

Unentgeltliche Aufbewahrung gekaufter Gegenstände bis zur Lieferung: Friedriehsplatz 1

Einzelne Möbel

Bettladen  
Schränke  
Vertikos  
Küchenschränke  
Schreibtische  
Patenttrüste  
Tische, Stühle etc. etc.

Komplette Einrichtungen  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Wohnzimmer  
Küchen

Federbetten in nur guten Qualitäten

Matratzen aller Art, Sofas, Chaiselongues in eigener Polsterwerkstätte angefertigt.

Freie Lieferung auch nach auswärts. 1538

Garantie für gekaufte Möbel. Besichtigung ohne jed. Kaufzwang gestattet.

**Freireligiöse Gemeinde.**  
Die nächste Sonntagsges. kann erst Sonntag, 15. Februar stat. finden. 1568

**Deutscher Metallarb. - Verband**  
Ortsverwaltung Karlsruhe.  
Blechner- und Installateure.

Unsere Monats-Versammlung findet umständelhalber erst Dienstag, den 3. Februar, abends halb 6 Uhr, im Lokal „Gandrinshalle“ statt.

Tagesordnung: 1555

**Bericht über den Stand der Verhandlungen.**  
Das Mitgliedsbuch ist als Kontrollausweis mitzubringen. Die Branchenleitung.

**Arbeiter-Bildungsverein E. V.**  
Montag, 2. Februar, abends 7/8 Uhr, im Saale unseres Hauses Wilhelmstr. 14

**Vortrag mit Lichtbildern**  
— für Männer — 1557

des Herrn Spezialarztes Medizinalrat Dr. Max Rosenbergs

**„Die volkswirtschaftl. Gefahren der Geschlechts-Krankheiten“.**

Der Besuch ist unentgeltlich — Gäste sind willkommen. Wir laden insbesondere auch die männliche Jugend (von 16 Jahren an) zu dem Vortrag ein. Der Vorstand.

**Wirtschaftliche Vereinigung der Dentisten von Karlsruhe und Umgebung.**

Der wirtschaftliche Verein der Dentisten von Karlsruhe und Umgebung hat die vom Krankenkassenverband zur Behandlung zugelassenen 8 Dentisten durch Wahl bestimmt. — Für das Jahr 1920 kommen hiernach für die Allgemeine Zahnbehandlung der Kassenzugehörigen des Krankenkassenverbandes (Ort-Krankenkassen) folgende Koll. in Betracht:

Herrn Hugo Schilling, Kaiserstrasse 117 Tel. 1168.  
Herrn Rudolf Nagel, Westendstrasse 41 Tel. 1755  
Herrn Franz Kaemmer, Horrenstrasse 3  
Herrn Karl Bergmann, Zirkel 28  
Herrn August Gutter, Kaiser-Allee 149 1542  
Herrn Frz. Haumesser, Schützenstrasse 19 Tel. 8948.

Bei Anfertigung von Zahnersatz bleibt nach wie vor freie Dentistenwahl bestehen!

Das einzige am kommenden Sonntag, den 1. Februar 1920, hieselbst stattfindende Liga-Spiel bildet das Treffen der hochklassigen Ligamannschaft des

**1. F.C. Morzheim**  
V. f. B. Mannschaft

gegen die

auf dem Spielplatz an der verlängerten Hardtstrasse  
Strassenbahn-Linie 8,  
Beginn 3 Uhr.

1534

**Porträt-Aufnahmen**  
in künstlerischer Ausführung.  
**Vergrößerungen**  
in jeder Grösse a. Ausf. nach jedem auch verblichenen Bilde

Werkstätte modern. Bildnisse und Vergrößerung - Anstalt

**Jakob Hofmann**  
Rheinstr. 12, Fernspr. 2252, 1018

Prämiiert „Heidelberg 1912“.

**ALUMINIUM**

Kochgeschirre  
Haushaltungs-Gegenstände sowie ganze Ausstattungen (Rein Aluminium)  
kaufen Sie vorteilhaft im Aluminium-Spezialgeschäft

**Gustav Nürnberger**  
Waldstr. 98 (neb. Ros.-Kino)  
Besuchen Sie Spezialisten und Preisw. Ständig. Eingang neuer Waren

**Kaninchenzuchtverein-Stammverein.**

Samstag, 31. Jan. und Sonntag den 1. Februar 1920.

**Kaninchen-Ausstellung**

mit Blickshafen und Kaufgelegenheit, in Schrepp's Bierkeller, Beierheimer Allee 18/20.

Eintritt 25 Pfg. Kinder 10 Pfg.  
Bei gefälligen Besuch tabel höchst ein

1537 Der Vorstand.

**Hochelegante Herren- und Damen-Garderobe**  
in erstklassiger Ausführung zu mässigem Preis fertigt 1411

**Anton Kuhn, Karlsruhe** Ruppurrerstr. 20, L. Hinterhaus.

**Großes Hausanwesen evtl. Hotel**

in guter Geschäftslage zu Bürozwecken geeignet von Großraum zu kaufen sein ist. Direkte Angebote unt. Nr. 1438 an das Volksfreundbüro.

**Tanzlehr-Institut**  
H. Fieberling.

An dem neu begonnenen Kursus für Anfänger im So al Württemberger Hof, Ecke Umland- und Goethestraße, können noch einige Damen und Herren teilnehmen.

Anmeldungen an den Unterrichtsleiter  
Dienstag, Donnerstag und Samstag abends im Lokal. 1500

Alle Sorten  
Flaschen 1120  
Papierabfälle  
Metalle  
Felle  
Lumpen  
Frauenhaare  
Kohlfarne  
Kauf zu höchsten Preisen

Karlsruher  
Rohproduktenhaus  
Schützenstr. 86.

Kein Befürsasser  
versäume prakt. Arzt  
Dr. Zottmann's „Kraton“  
d. Neueste, sofort wirkend anzuwenden. Pat. Schutz. Ausk. mit kostenlos. Alter und Geschlecht angeb. Versand. N. r. d. Post in München SW. 2. 271

**Gross-Circus-Schau**

**Karl Holz Müller**  
**kommt**  
mittels Extrazug mit seinem im Riesenhafte ausgedehnten Millionenbetrieb

**nach Karlsruhe**  
und wird in der zu einem Riesen-Circus umgebauten

**Ausstellungshalle**  
eine Reihe von Vorstellungen geben.

**Prunkvolle Eröffnungs-Vorstellung**

abends 7 1/2 Uhr  
Samstag 7 Februar  
abends 7 1/2 Uhr

1532

**Trau-Ringe**

in 8 und 14 Karat.  
Damen- u. Herr-Ringe in grosser Auswahl.  
Ketten, Ohringe  
Nadeln, Bestecke wie bekannt  
grosse Auswahl billige Preise

**Oscar Kirschke**  
Karlsruhe  
70 Kriegstrasse 70.